

# fiftyfifty

**SONDERAUSGABE** kostenlos  
**AUFLAGE: 250.000** aber hoffentlich  
nicht umsonst

**SOLIDARITÄT MIT  
OBDACHLOSEN!**

Coupon auf Seite 8  
sofort ausfüllen

## Für Toleranz und Nächstenliebe

Ökumenische Erklärung  
zur Achtung gegenüber  
Wohnungslosen und  
Suchtkranken



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

einige Initiatoren aus den Bereichen der Wohnungslosenhilfe und der Drogenarbeit waren erschüttert von den Meldungen und dem Sprachstil des letzten Kommunalwahlkampfes. Sie hatten auch Bilder vor Augen: Etwa der alte Alkoholiker, den ein junger privater Sicherheitsdienstler respektlos „Opa“ nannte und dann von seinem Sitzplatz wegzerre...

Der Rat der Stadt Düsseldorf will am 27.1.2000 die Düsseldorfer Straßensatzung verschärfen. Nach einer Information der Rheinischen Post soll u. a. das Betteln „durch Ansprechen“ verboten werden (s. S.8). Ein Gutachten der Straßenzeitung *fiftyfifty* (s. u.) des renommierten Juristen Dr. Michael Terwiesche beurteilt einzelne Passagen der geplanten neuen Satzung und Teile der bereits geltenden als rechtswidrig.

Mit dieser Ökumenischen Erklärung, die u. a. von bedeutenden WürdenträgerInnen beider großer Kirchen unterzeichnet worden ist, wenden wir uns überparteilich an alle politischen EntscheidungsträgerInnen, so sie in der christlich-abendländischen Tradition - in deren grundlegenden „Selbstverständlichkeiten“ und feinen Sitten - ein Zuhause haben. Wir wenden uns an den Oberbürgermeister mit der Bitte, die geplante Veränderung der Straßensatzung auszusetzen. Wir appellieren an wertkonservative und sozial aktive Mitglieder innerhalb der Christdemokratie, die solidarischen Grundwerte ihres christlich geprägten Herkommens unverstellt auch nach außen zur Geltung zu bringen. Wir appellieren an die Liberalen, Bürgerrechte und die liberalen Errungenschaften der bürgerlichen Tradition ausnahmslos für alle BürgerInnen unserer Stadt zu sichern, statt sie an materielle Besitzstände u.a. zu koppeln. Wir appellieren an SozialdemokratInnen, diese Erklärung nicht selbstgerecht im Sinne eines vermeintlichen Monopols solidarischer Politik zu vereinnahmen. Die Fragen und Prüfsteine gelten ihnen wie allen anderen Adressaten.

Diese Erklärung spiegelt keine idealistischen „Jesus-Latschen-Träumer“. Wir stilisieren Wohnungslose oder Suchtkranke nicht auf platte Weise zu Märtyrern oder gar Heiligen. Die meisten UnterzeichnerInnen haben allerdings durch ihren Berufsalltag mehr Ahnung von den Geschichten der Mitmenschen aus diesen Gruppen als z.B. durchschnittliche PolitikerInnen. Sie weigern sich auch deshalb, süchtige Lebensentwürfe oder unsoziales Verhalten isoliert und publikumswirksam auf sogenannte „Randgruppen“ zu projizieren.

Im Kreis der Unterzeichnenden ist ein gehöriges Maß an Kenntnis sozialer Lebenswirklichkeiten und beruflicher Fachkompetenz vertreten. Das betrifft ausdrücklich die Bereiche „Wohnungslosigkeit“ und „Sucht“. Deshalb möchten wir auf der Basis christlicher Werte ausdrücklich Rationalität und modernes „Know how“ einfordern. Wer sich den neuen Sprachgebrauch ansieht, der etwa Wörter wie „Penner“ und „Pennertum“ in politische Verlautbarungen bringt, der muss sich fragen: Wissen Politiker, was sie da anstellen, welche Zielscheiben sie aufstellen? Wissen sie, daß sie sich billig zu habenden

Beifall erhaschen, indem ZuhörerInnen nickend und erleichtert feststellen: „Ich bin nicht so wie die da. Ich bin nicht so verkommen. Ich bin kein ‚Penner‘, ich trage anständige, sogar modische Kleidung, wenn ich in die feinen Straßen gehe. Ich bin nicht asozial. Ich bekomme mein Leben auf die Reihe. Ich bin kein Versager. Ich bin nicht süchtig...“

Psychologisch steht dagegen - wie im Wort Jesu vom „Splitter“ im Augen der anderen - fest: Wer Feindbildchen und Feindbilder braucht - „den Süchtigen, „den Alkoholiker“, „den Asozialen“-, der verdeckt damit unbewusst einen gehörigen Schatten, z.B. an eigener Sucht und süchtiger Lebensgestaltung oder an eigener unsozialer Grundhaltung. Um so aggressiver und plakativer die Feindbilder („die Penner“, „die Junkie-Szene“...) sind, um so größer muss regelmäßig dieser verdrängte eigene Schatten der Selbstgerechten vermutet werden.

Das ist einer der Gründe, warum die Erklärung im Einklang mit der Lebensweisheit Jesu und der modernen Anthropologie den Suchtbegriff und süchtige Lebenskonzepte nicht auf den Gebrauch von Alkohol oder anderen gefährlichen Drogen reduziert. Christen haben in einer am äußeren Erfolg orientierten Konsumgesellschaft von Jesus her andere Wertbilder von „schön und hässlich“, „reich und arm“, „stark und schwach“. Das spiegelt der Schluss der Ökumenischen Erklärung. Im Sinne des Evangeliums sind beispielsweise Ellenbogen-Konkurrenz, Agitation und Vorteilsverschaffung auf Kosten von weniger durchsetzungsfähigen Minderheiten schwächlich, hässlich und ein ausgewiesenes Armutszeugnis. Reichtum, Schönheit und kraftvolle Kostbarkeit sind dagegen im Sinne Jesu immer seelischer Reichtum und die Schönheit des Menschen, der lieben kann, der einen Weg der Solidarität versucht. Hier geht es um kreative Kompetenzen aus der Liebe heraus. Dazu gehört die Fähigkeit zum unterscheidenden Verstehen, zum Mitgefühl und zur helfenden Intelligenz. Deshalb erwarten Christen von der politischen Führung der Stadt die Vorgabe solidarischer Zielsetzungen. Der Oberbürgermeister könnte öffentlich auffordern: „Bürger, schaut nicht weg, wenn an der Straße ein Mensch mit Fieber liegt und Hilfe braucht!“

Peter Bürger  
(Dipl. Theologe, Krankenpfleger / Referent bei der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.)

Holger Kirchhöfer  
(Dipl. Sozialarbeiter / Sprecher des Initiativkreises „Armut in Düsseldorf“)

Hubert Ostendorf  
(Dipl. Religionspädagoge / Straßenmagazin *fiftyfifty* Düsseldorf)

Dominikanerpater Wolfgang Sieffert OP  
(Altstadt-Armenküche Düsseldorf)

**GEMEINSAM  
GEGEN KÄLTE.**

Beckmann spielt Cello, Kayoko Klavier. Benefizkonzert zugunsten obdachloser Menschen.  
1.4.2000 Tonhalle.

Vorverkauf an allen bekannten Vorverkaufsstellen.

IMPRESSUM  
Herausgeber: Asphalt e.V. Düsseldorf  
V.i.S.d.P.: Hubert Ostendorf, Peter Bürger  
Layout: in puncto Design, Werbegrafik und Neue Medien, Heike Hassel, Rike Casper, Düsseldorf/Druck: Tiamat Düsseldorf/ Anzeigen: *fiftyfifty*, Fon 0211-9216284. Es gilt die Anzeigenpreisliste vom 01.02.1996  
Redaktion, Verlag und Vertrieb: *fiftyfifty*, Ludwigshafener Straße 33f, 40229 Düsseldorf, Fon 0211-2294060 Fax 0211-9216389  
Internet: <http://www.zakk.de/fiftyfifty> e-mail: [fiftyfifty@zakk.de](mailto:fiftyfifty@zakk.de)  
Titelbild: Andrea Behring  
Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband



# Toleranz und Nächstenliebe

## ÖKUMENISCHE ERKLÄRUNG VON DÜSSELDORFER THEOLOGINNEN UND CHRISTEN IN SOZIALBERUFEN ZUR ACHTUNG GEGENÜBER WOHNUNGSLOSEN UND SUCHTKRANKEN

Die Achtung der Würde jedes Menschen - unabhängig von Nationalität, Hautfarbe oder Religion - ist oberste Grundlage unserer gesellschaftlichen Ordnung. Aus christlicher Sicht liegt das entscheidende Kriterium vor allem in der Haltung gegenüber den Schwächsten, darunter den Armen, Wohnungslosen und Suchtkranken (Matthäus-Evangelium 25,31-46). Hier lässt sich ablesen, ob unser Zusammenleben auch in Gottes Augen wertvoll und gut ist.

Der Kommunalwahlkampf 1999 hat in Düsseldorf und in anderen Städten politische Signale gezeitigt, die nach unserer Überzeugung für ein öffentliches Klima der Achtsamkeit nicht hilfreich sind.<sup>1</sup> Dazu gehört z.B. die Forderung nach weitergehenden polizeilichen Ordnungsmaßnahmen bezogen auf „Alkoholismus-Szenen, Pennertum, aggressives Betteln und Pöbele“, die über die „Ahndung von Straftaten“ hinausgehen.<sup>2</sup>

Die folgende Erklärung richtet sich an alle verantwortlichen KommunalpolitikerInnen in unserer Stadt. Sie ist parteipolitisch unabhängig, jedoch parteiisch für die Schwächsten und Armen im Sinne des Evangeliums. Die Unterzeichnenden erklären ihre bleibende Wachsamkeit. Sie wollen zugleich in Wort und Tat dazu beitragen, die Grundanliegen dieser Erklärung in ihren Gemeinden und in der Öffentlichkeit wirksam werden zu lassen.

1. Unser Stadtbild ist geprägt von allgemeinem materiellen Wohlstand.<sup>3</sup> Die öffentliche Präsenz sogenannter „Bettler“ ist auch im bundesweiten Vergleich nicht gravierend. Gleichwohl leben „der Reiche und Lazarus“ (Lukas-Evangelium 16,19-31) nahe beieinander. Es gibt sicherheitspolitisch keinen triftigen Grund, z.B. in einer luxuriösen Einkaufsstraße gegenüber Almosen-BittstellerInnen über das Strafgesetz hinausgehend in besonderer Weise vorzugehen.<sup>4</sup> Der Anblick dieser sehr unterschiedlichen BittstellerInnen vor der eigenen Haustüre kann uns sensibilisieren für Lebensgeschichten, für die Nicht-Selbstverständlichkeit unseres Wohlergehens und nicht zuletzt für den weltweiten Gegensatz von Satten und Hungernden. Mit ihrem menschlichen Antlitz machen jeder Bettler und jede Bettlerin, welche Motive auch immer sie leiten, eine Straße reicher und nicht ärmer.

Gestützte Selbsthilfe und Kultur-Orte im Bereich der Obdachlosenarbeit sind in unserer Stadt ein wichtiger Beitrag, ein gutes Klima des respektvollen Miteinanders wachsen zu lassen.

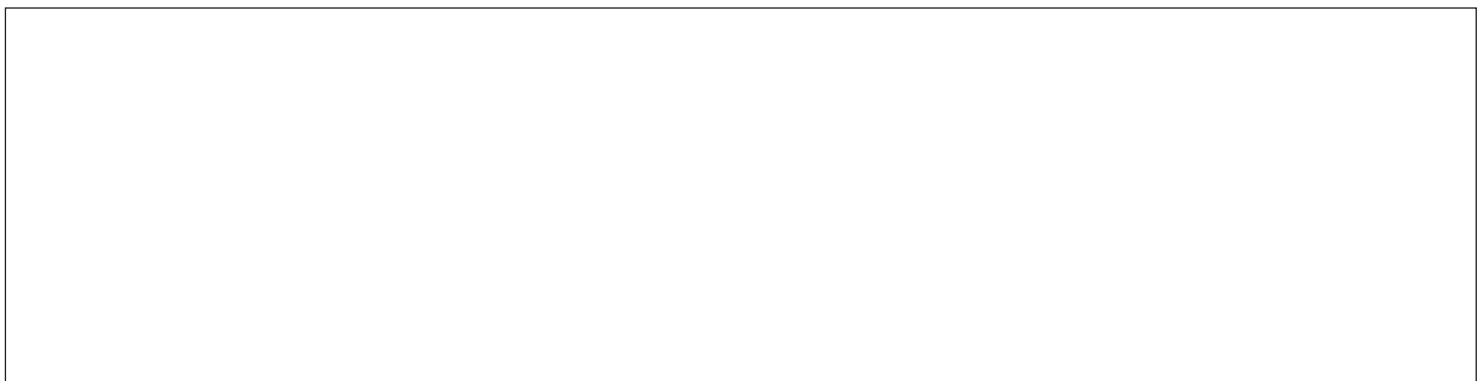


**So wie ihr denen begegnet, die am geringsten geachtet werden, so tretet ihr mir gegenüber. Was ihr ihnen, meinen Geschwistern, getan habt, das habt ihr mir getan.**

(Übertragung nach dem Evangelium)

2. Ein nennenswerter Teil der in sicherheitspolitischen Diskussionen anvisierten Gruppen setzt sich aus Alkoholkranken zusammen. Etwa 3 % der Bevölkerung leiden an Alkoholismus. Dieser ist - auch nach Definition der Weltgesundheitsorganisation - als schwere Suchtkrankheit anzusehen. Viele Betroffene blicken auf eine soziale Absicherung, die Einbindung in ein stützendes Umfeld oder auf andere günstige Umstände. Es gelingt ihnen deshalb, ihre schwere Krankheit im häuslichen Schutz weitgehend zu verbergen oder doch zumindest auf lange Zeit mit einer hinreichenden Sicherheit den Alltag zu bewältigen. Andere Alkoholiker, vor allem sozial und lebensgeschichtlich Benachteiligte, werden zu Wohnungslosen und Nicht-sesshaften.

Die Herausforderung einer reifen Menschlichkeit besteht darin, den sozial gesicherten wie den deklassierten Alkoholiker nicht auf seine Krankheit zu reduzieren. Zuerst gilt es, in ihm den Wert und die Würde jedes Menschen wahrzunehmen.





**Mit ihrem menschlichen Antlitz machen jeder Bettler und jede Bettlerin, welche Motive auch immer sie leiten, eine Straße reicher und nicht ärmer.**

Bezogen auf die öffentliche Ordnung darf es keine abgestuften Bürgerrechte für sozial gesicherte und sozial ungesicherte Alkoholranke geben. „Exzessiver Alkoholkonsum“ in touristischen Altstadtvierteln, öffentlich zugänglichen Einrichtungen der Gastronomie, auf Volksfesten oder in einer Parkbankrunde von Wohnungslosen kann, wenn es überhaupt sinnvoll erscheint, nur auf der Basis einer sozial gerechten Gleichbehandlung zum politischen Thema werden. 3. Eine weitere, zahlenmäßig kleinere Gruppe setzt sich aus KonsumentInnen illegaler Drogen zusammen. Auch hier handelt es sich um Suchtkranke. Während ein Teil der KonsumentInnen illegaler Drogen aufgrund eines gehobenen Status und wirtschaftlichen Erfolges sich weitgehend aus der kriminalisierten Szene fernhalten kann und öffentlich nicht auffällig wird, gelingt dies anderen nicht.

Die lebensgeschichtlichen Hintergründe etwa von Opiatabhängigen zeigen deutliche Zusammenhänge mit der „Wahl“ ihres gefährlichen Suchtstoffes: Heroin wirkt angstlösend, hebt das Selbstwertgefühl, „füllt“ innere Leere und lindert seelischen wie körperlichen Schmerz.<sup>5</sup> Auffällig ist beispielsweise, dass Heroingebraucherinnen überdurchschnittlich häufig in ihrer Geschichte Gewalt und sexuellen Missbrauch erfahren haben.<sup>6</sup>

Eine Kommunalpolitik in christlicher oder humanistischer Tradition sollte alles vermeiden, was in „populärer“ Weise aggressive Stimmungen gegenüber der Gruppe illegaler DrogengebraucherInnen entfachen könnte. Vielmehr muss der aktuelle Stand der sozialwissenschaftlichen, psychologischen und suchtmmedizinischen Forschungen die vielfältige Bandbreite des kommunalen Suchthilfenetzes bestimmen. Ohnmachtserfahrungen im Umkreis hochpotenter Suchtstoffe und schwerstabhängiger Persönlichkeiten dürfen dabei nicht in Versuchung führen, seelische, lebensgeschichtliche, soziale und medizinische Problemkreise vorrangig durch Repression lösen zu wollen.

Eine Aufgabe der Polizei ist die Verfolgung der sogenannten Beschaffungskriminalität. In der Justiz setzt sich gleichzeitig die Praxis durch, den Besitz von Betäubungsmittelmengen zum Eigenkonsum nicht durch kostenaufwendige, jedoch hinsichtlich der Sucht wirkungslose Haftstrafen zu ahnden. Aufgabe der Politik ist es, das Phänomen Sucht ganzheitlich auf einem hohen fachlichen Niveau zu beleuchten und politisch entsprechend zu agieren. Neben der umfassenden Prävention in Kinder- und Jugendarbeit gilt es, unter den Bedingungen faktischer Sucht soziale und individuelle Leiden zu verringern. Dazu bedarf es wirksamer vorbeugender Hilfen gegen den „Drogentod“ und gegen die Verbreitung schwerer Infektionskrankheiten wie HIV oder Hepatitis. Voraussetzung für eine solche Politik ist ein gesellschaftliches Klima, das auf die psychologische Funktion von Sündenböcken verzichten kann.

4. In allen genannten Gruppen gibt es auch psychisch erkrankte Menschen. Sie gehören als Wohnungslose oder Suchtkranke zu den schwächsten Mitgliedern der Gesellschaft. Gleichwohl gibt es in der Geschichte unserer Kultur Beispiele, dass Menschen mit einer auffälligen, von der Norm sich abhebenden Persönlichkeit im Zusammenleben als Bereicherung verstanden, respektiert und geachtet werden können.

In diesem Zusammenhang sind für uns wesentlich das psychologische Grundrüstzeug der öffentlich beauftragten Ordnungskräfte, Schutz vor jeglicher Willkür besonders beim Einsatz privater, nicht nach dem Vorbild der Polizei ausgebildeter Sicherheitsdienste und ein allgemeines Klima des Wohlwollens. Die kommunalpolitische Herausforderung betrifft nicht erstrangig die Sicherheitspolitik, sondern das soziale und psychiatrische Hilfsangebot in der Stadt.

Daneben darf nicht vergessen werden, dass unser öffentliches Gesundheitssystem viele Menschen aus den unterschiedlichsten Gründen nicht wirklich erreicht. Die unkonventionelle medizinische Hilfe z.B. für Wohnungslose, wie sie in unserer Stadt von einigen engagierten Profis und Helfern geleistet wird, gibt vielen die Chance einer Grundversorgung. Die wirksame Unterstützung solcher Initiativen ist ehrenvolles Kennzeichen einer solidarischen Kommune.

5. Wie sehr Leistung, wirtschaftliche Fähigkeiten und beruflicher Erfolg unser tatsächliches Zusammenleben auch bestimmen, so können sie doch niemals gesellschaftliche Grundwerte im Sinne des ersten Verfassungsartikels sein. Grundlage der christlichen Sicht vom Menschen ist überhaupt die Erfahrung, dass keiner von uns seinen „Wert“ durch Leistung selber erschaffen kann.

Sogenannte gescheiterte Lebensgeschichten fallen nie vom Himmel: Armut, Wohnungslosigkeit, Sucht oder psychiatrische Erkrankungen haben immer ihre Geschichte. Es ist grundsätzlich fragwürdig, anhand äußerer Kriterien zu beurteilen, ob ein Leben „gelingen“ ist oder nicht. Es gibt schwerste Suchtkrankheiten wie Arbeitssucht, Karriere- und Geltungssucht oder Besitzgier, die keinen gesellschaftlichen Abstieg bedingen und oftmals hohe Achtung genießen. Trotz ihres materiellen Ertrags sind die zerstörerischen Folgen dieser süchtigen, beziehungslosen Lebensentwürfe nicht geringer als die Folgen z.B. des illegalen Drogengebrauchs. Das christliche Bekenntnis stellt den seelischen Reichtum von Menschen über alle anderen Güter. Dieser seelische Reichtum zeigt sich auch in einer solidarischen Haltung gegenüber sogenannten Randgruppen und Außenseitern. Unsere Erklärung an alle kommunalpolitisch Verantwortlichen in Düsseldorf versteht sich als Ermutigung, die öffentliche Kultur eines solchen Reichtums nach allen Kräften zu fördern.

#### Anmerkungen:

1. Vgl. dazu u.a. die „Mettmanner Erklärung“ vom 6.8.1999, unterschrieben vom jetzigen Düsseldorfer Oberbürgermeister Herrn Joachim Erwin und elf weiteren kommunalen Spitzenkandidaten aus dem Kreis Mettmann und den kreisangehörigen Städten (Auszug in Anmerkung 2). Ebenso: Rheinische Post Düsseldorf vom 30.8.1999 unter dem Titel „Erwin will schärfer gegen Punks und Bettler vorgehen“ („Eine schärfere Straßenordnung als Handhabe für die Stadtpolizei im Kampf gegen Drogenkonsumenten, Punks und aggressive Bettler.“); NRZ Düsseldorf vom 14.9.1999, Titel „Luegallee: Weg mit dem Radstreifen“, wo als politischer Eckpunkt referiert wird: „Sicherheit: Der kommunale Ordnungs- und Servicedienst soll mit zusätzlichen Vollmachten ausgestattet werden und entschiedener gegen Bettler vorgehen. Schon vor der Wahl hatte Erwin erklärt, gegen ‚das Pennertum‘ anzutreten.“

2. Die zwölf kommunalen Spitzenkandidaten aus Düsseldorf und dem Kreis Mettmann erklären unter Punkt 5 „Öffentliche Sicherheit und Ordnung“ in ihrer Mettmanner Erklärung wörtlich: „Wir wollen, dass die öffentliche Ordnung wieder Eingang in das Polizeigesetz unseres Landes findet. Die Polizei darf sich nicht nur auf die Ahndung von Straftaten konzentrieren. Sie muss auch die öffentliche Ordnung gegen Rücksichtslosigkeiten, Randal- le, Alkoholismus-Szenen, Pennertum, aggressives Betteln und Pöbeleien verteidigen. [...]“

3. Vgl. die Graphik des Deutschen Städtetages über „Arme Städte - reiche Städte“ in der Rheinischen Post vom 26.8.1999, wonach Düsseldorf 1997 bei den Steuereinnahmen je Einwohner ganz oben an zweiter Stelle rangiert. Ebenso: Armutsbericht. Armut und Reichtum in Düsseldorf. Fortschreibung. Sozialdezernat der Stadt 1998, Seite 3 („Vermögensmillionäre, Einkommensmillionäre“) und Seite 4f. („Wohlstandsgefälle“).

4. Vgl. zur juristischen Diskussion um restriktive Punkte bereits der geltenden Düsseldorfer Straßenordnung auch das von der Straßenzeitung fiftyfifty in Auftrag gegebene Rechtsgutachten zur Düsseldorfer Straßenordnung vom 9.5.1997.

5. Vgl. z.B.: Lutz Klein, Heroinsucht. Ursachenforschung und Therapie. Campus-Verlag 1997.

6. Vgl. E. Stephan et al.: Sexuelle Misshandlung und Gewalterfahrung drogenabhängiger Frauen. In: M. Backmund / M. Soyka (Hrsg.): 1. Inter-disziplinärer Kongress für Suchtmmedizin. Landsberg / Lech 1999, S. 210-214.

|                                                                               |                                                       |                                                                                                                                                                                         |                |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |               |
|-------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------|
| <b>Überweisungsauftrag/Zahlschein</b>                                         |                                                       | Benutzen Sie bitte diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen. |                | <b>Beleg/Quittung für den Kontoinhaber (gilt als Spendenbescheinigung)</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |               |
| (Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)                              |                                                       | (Bankleitzahl)                                                                                                                                                                          |                | Konto-Nr. des Kontoinhabers                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |               |
| Empfänger (max.27 Stellen)<br><b>A s p h a l t e . V .</b>                    |                                                       | Konto-Nr. des Empfängers<br><b>5 3 9 6 6 1 4 3 1</b>                                                                                                                                    |                | Bankleitzahl<br><b>3 6 0 1 0 0 4 3</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |               |
| <b>Verwendungszweck</b>                                                       | <b>fiftyfifty</b> Hilfe für Menschen auf der Straße   |                                                                                                                                                                                         | DM od.EUR*     | Betrag                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |               |
|                                                                               | Name des Spenders: (max.27 Stellen)<br><b>O E E /</b> |                                                                                                                                                                                         | ggf. Stichwort |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | <b>SPENDE</b> |
|                                                                               | PLZ und Straße des Spenders: (max.27 Stellen)         |                                                                                                                                                                                         |                |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |               |
|                                                                               | Kontoinhaber/Einzahler:Name, Ort: (max.27 Stellen)    |                                                                                                                                                                                         |                |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |               |
|                                                                               | Kontonummer des Kontoinhabers                         |                                                                                                                                                                                         |                |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |               |
| Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihren Namen und Ihre Anschrift an. |                                                       |                                                                                                                                                                                         |                | Datum                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |               |
| Datum                                                                         |                                                       | Unterschrift                                                                                                                                                                            |                | Hinweis: Wir sind vom Finanzamt Düsseldorf-Mitte als mildtätig anerkannt. Für Spenden bis DM 100,- gilt der Beleg (Quittung für den Kontoinhaber) in Verbindung mit dem Kontoauszug als Spendenbescheinigung. Spendenbescheinigungen für Spenden über DM 100,- senden wir automatisch kurzfristig zu. Bitte Absender nicht vergessen.<br>(Quittung des Kreditinstituts bei Bareinzahlung) |               |



# Die UnterzeichnerInnen

(BIS ZUM 10. DEZEMBER 1999)

Br. Peter Amendt OFM, röm.-kath., Franziskanerkloster Düsseldorf / Evelyn Amos, Verwaltungskraft in der Drogenhilfe Düsseldorf / Simone Anscheid, Dipl.-Sozialpädagogin, Düsseldorf Drogenhilfe e.V. / Friederike Ch. Augustin-Moretti, Dipl.-Psychologin, AWO-Beratungsstelle für Haftentlassene und ihre Familien Düsseldorf / Klaus Backhaus, Schüler, Düsseldorf / Käte Bartels, Hausfrau, Düsseldorf / Pfarrerin Eva Baumgardt, ev. Matthäi-Gemeinde Düsseldorf / Pfarrerin Anne Becher-Hülshoff, Düsseldorf, ev. Berufsschulpfarrerin / Marlies Beinlich, ev. Matthäi-Gemeinde Düsseldorf / Pfarrer Albert Belecke, röm.-kath., Düsseldorf / Othmar Berg (Neuss), röm.-kath., Gymnasiallehrer in Düsseldorf / Rudolf Bernitt, Sozialarbeiter, tätig in der Düsseldorf Wohnunglosenhilfe / Thomas Bernreuther (Neuss), röm.-kath., Angestellter Information, Wohnungslosenheim Düsseldorf / Oliver Birk, Dipl. Sozialpädagoge, GF Selbstverwaltetes Wohnprojekt Theodorstr. e.V. Gemeinwesen, Düsseldorf / Heinz Birkhoff-Weiß, Mettmann / Dirk Blase, ev., Dipl.-Sozialarbeiter, Drogenhilfe, Düsseldorf / Klaus Bleyemehl (Solingen), ev., Dipl. Psychologe in der Aids-Hilfe Düsseldorf / Pfarrer Daniel A. Boksa (Köln), ev. Pfarrer und Diplompädagoge, Elly-Heuss-Knapp-Schule Düsseldorf / Christoph Bornemann, Geschäftsführer für den Bereich Altenhilfe, Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder, Sozialwerk e.V. Düsseldorf / Kriemhild Brands, Dipl.-Sozialpädagogin, Düsseldorf / Kaplan Winfried Breidenbach, röm.-kath., St. Gertrud Düsseldorf / Krankenhauspfarrer Karl-Heinz Broch, röm.-kath. / Eva Brockhaus-Schumann (Ratingen), röm.-kath., röm.-kath. Gemeindefereferentin Unterrath/Lichtenbroich / Ronald Creemers (Solingen), Lehrer / Agnes Czerwinski, Krankenschwester, Ambulanter Dienst der AHD e.V. (tätig auch in der Krankenpflege Düsseldorf Wohnungloser) / Pfarrerin z.A. U. Dahlhaus, ev., Düsseldorf / Willi Daller, Dipl.-Sozialpädagoge, Düsseldorf / Philipp Degens, röm.-kath., Zivildienstleistender in der Wohnungslosenhilfe Düsseldorf / Sabine Deiss, Studentin, Düsseldorf / Doris Denkhau, Verwaltungsangestellte, Beschäftigungshilfe für Wohnungslose Düsseldorf / Christa Deters, röm.-kath., Erzieherin / Martha Di Matteo, Rentnerin, ehrenamtlich tätig in der Aids-Hilfe Düsseldorf und in der Altenpflege / Klaus Dreiner, Angestellter, Wuppertal / Eugen Drewermann (Paderborn, Solidaritätsunterschrift), Theologe und Schriftsteller / Maria Eichler, röm.-kath., Krankenschwester, Suchthelfer und ehrenamtliche Betreuung im Strafvollzug, Düsseldorf / Jutta Eisenhauer-Jarju, Dipl.-Sozialarbeiterin, Düsseldorf Drogenhilfe e.V. / Karl-Heinz Eisner, Haan / Claudia Ellebracht, Krankenschwester, Ambulanter Dienst der AHD e.V. (tätig auch in der Krankenpflege Düsseldorf Wohnungloser) / Pater Prof. Dr. Paulus Engelhardt OP, röm.-kath., Dominikaner in Düsseldorf / Elisabeth Engemann, Rentnerin, Düsseldorf / Br. Mauritius Erdmann (Alexianer Neuss), röm.-kath. Ordensmann, Sozialarbeiter, ehrenamtlich in der AHD-Betreuergruppe Düsseldorf / Probst Pfarrer Edmund Erlemann (Kath. Volksverein Mönchen-Gladbach / Solidaritäts-Unterschrift), röm.-kath. Volksverein / Dorothea Escher, Düsseldorf / Pfarrer Dr. Martin Evang, Ev. Friedens-Kirchengemeinde Düsseldorf / Anja Fandel, ev., Dipl.-Sozialarbeiterin, ehrenamtlich tätig in der Gruppe „Drogen & Strafvollzug“ der AH Düsseldorf e.V. / Fandel Sascha Fandel, ev., Polizeibeamter, Düsseldorf / Pater Klaus-Josef Färber OFM, Franziskanerkloster Düsseldorf, Provinzial der Ordensprovinz / Nina Faßbender, Stud. Pädagogik, Düsseldorf / Pfarrer Kurt G. Feisel, ev. Gefängnisseelsorger, JVA Düsseldorf / Thomas Feldmann, Dipl. Sozialarbeiter, Düsseldorf / Pfarrer Ernst Fengler, ev., Düsseldorf-Gerresheim / Reinhard Fischer (Wuppertal), Dipl.Sozialpädagoge, Gestalttherapeut (Drogenberatung) in Düsseldorf / Prof. Dr. Veronika Fischer, Hochschulprofessorin, Fachhochschule Düsseldorf / Pfarrerin Monika Förster-Stiel, ev. Kirchengemeinde Gerresheim / Prof. Dr. Foth, Hochschullehrer, Fachhochschule Düsseldorf / Arndt Freibert, Dipl. Sozialpädagoge / Pfarrer Martin Fricke, ev., Düsseldorf / Roland Frowein (Wuppertal), kaufm. Angestellter, ehrenamtlich tätig in der Gruppe „Drogen & Strafvollzug“ der AH Düsseldorf e.V. / Kaplan Meinrad Funke, röm.-kath., Dssdf-Unterrath/Lichtenbroich / Marion Gather, Sozialarbeiterin, Altstadt-Armenküche Düsseldorf / Pfarrerin Annette Gebbers, Ev. Kreuzkirchengemeinde Düsseldorf / Pfarrerin Barbara Geis-Kuchenbecher (Erkrath), ev. / Marianne Geisler, röm.-kath., St. Michael Düsseldorf / Armin Gelbhaar, Sozialarbeiter / Anleiter, Beschäftigungshilfe Düsseldorf / Pfarrer Gerhard Gericke, ev. Superintendent Düsseldorf-Ost / Erika Giedian, Verwaltungsangestellte, AWO-Beratungsstelle für Haftentlassene und ihre Familien Düsseldorf / Br. Gabriel Gnagy OFM, röm.-kath., Franziskanerkloster Düsseldorf / Silvia Gomez y Hamacher, kath., k. Psychotherapie, Düsseldorf / Harald Gradys, Sozialarbeiter in Düsseldorf / Susanne Graf, Düsseldorf / Harald Grauduschus, ev., Angestellter in der Wohnungslosenhilfe Düsseldorf / Reinhold Großgarten, Düsseldorf / Pfarrer Karl-Hermann Grünschlag, ev., Düsseldorf-Unterrath / Anke Grützmacher, röm.-kath., Dipl. Sozialarbeiterin im Krankenhaus / Ingrid Hallas, Düsseldorf, Lehrerin i.A., SfL / Reinhard Halverscheid, Sozialarbeiter in Düsseldorf / Wilhelm Hanst, Dipl.-Psychologe, AWO-Beratungsstelle für Haftentlassene und ihre Familien Düsseldorf / Alfred Hartmann, röm.-kath., Pfl.Helfer in der individuellen Schwerstbehindertenbetreuung / Susi Haupt, röm.-kath., Sozialarbeiterin, Wohnungslosenhilfe Düsseldorf / Ilse Hausen, röm.-kath., Lt. Bahnhofsmision Düsseldorf / Maria Hee-

## PROMINENTE UNTERZEICHNERINNEN

Diese Erklärung haben u. a. unterschrieben:

**Stadtdechant Msgr. Rolf Steinhäuser / Stadtsuperintendent  
Jürgen Albrecht / Superintendent Gerhard Gericke / Prof. Dr. Hans  
Waldenfels SJ, Ordenspriester, Fundamentaltheologe / Pater  
Klaus-Josef Färber OFM, Ordensprovinzial der Franziskaner /  
Probst Edmund Erlemann, Mönchengladbach / Bruder Matthä-  
us Werner, Schirmherr von fiftyfifty / Pfarrer Dr. Hans Georg  
Wiedemann / Eugen Drewermann, Schriftsteller, Paderborn /  
Bischof Joachim Vobbe, Bistum der Alt-Katholiken**

ring, Düsseldorf / Inge Heidemann (Langenfeld), Lehrerin am Berufskolleg Düsseldorf / Klaus Heidkamp, Mitarbeiter des kath. Gefängnisvereins Düsseldorf / Pfarrerin Claudia Heinemann, ev. Matthäi-Gemeinde Düsseldorf / Pfarrer Karl-W. Heix, röm.-kath., Düsseldorf / Norbert Hennenberg, röm.-kath., Dipl.Sozialpädagoge (Suchtprävention) / Klaus Hennig, Düsseldorf / Valeska Hepper, röm.-kath., ehrenamtlicher Mitarbeiterin in der Aids-Hilfe Düsseldorf e.V. / Renate Hermanns, röm.-kath., Hepatitis-C-Selbsthilfe Düsseldorf / Br. Marco Herzog OFM, röm.-kath., Franziskanerkloster Düsseldorf / Helma Hesse-Lorenz, Team Übergangswohnheim für Frauen Düsseldorf / Guido Hilden, kath. Dipl. Theologe, Düsseldorf / Sigrun Hilland (Niederkrüchten), röm.-kath., Dipl.- Sozialpädagogin, Krankenhaussozialdienst in Düsseldorf / Peter Hinz, Dipl.-Sozialpädagoge, Beschäftigungshilfe Düsseldorf / Heinz Hoff, Angestellter, Düsseldorf / Pastor Andreas Hoffmann (Neuss), alt-katholische Gemeinde Düsseldorf / Peter Hohermann, Lehrer, Düsseldorf / Pfarrer M. Hohmann, ev. Pfr. am Berufskolleg Düsseldorf / Bernhard Holecek, Rentner, Düsseldorf / Marita Holsinger, Team Übergangswohnheim für Frauen Düsseldorf / Pfarrer Dirk Holthaus, ev., Düsseldorf-Stadtmitte / W. Holzapfel, Bewährungshilfe Düsseldorf / Pfarrer Wilfried Hörri, ev., Düsseldorf-Unterrath / Pastor Wim Huisman (Mönchen-Gladbach / Solidaritäts-Unterschrift), alt-kath., fiftyfifty-Verkäufer und Priester (ehemals Gemeinde Düsseldorf) / Birgit Hülsmann, Sozialarbeiterin in Düsseldorf / Heinrich Hunstiger, Krankenpfleger, Ambulanter Dienst der AHD e.V. (tätig auch in der Krankenpflege Düsseldorf Wohnungloser) / Pfarrer Dr. Gottfried Hütter, ev., Düsseldorf / Gertrud Idems (Ratingen), Pflegedienstleitung Alten- und Pflegeheim, Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder, Sozialwerk e.V. Düsseldorf / Klaus Immig, Dipl.-Sozialpädagoge, Düsseldorf Drogenhilfe e.V. / Kaplan Andreas Jansen, röm.-kath., Düsseldorf / Irmgardis Jäschke, Düsseldorf / Gabriele Jaering, Team Übergangswohnheim für Frauen Düsseldorf / Pfarrer Jörg Jerzembek-Kuhlmann, ev. Kirchengemeinde Düsseldorf-Heerd / Alexandra Joas (Solingen), ev., Erzieherin, tätig in Düsseldorf / Kaisa Justus, Werbekauffrau, fiftyfifty Düsseldorf / Prof. Dr. H. D. Kähler (Köln), Hochschullehrer an der FH Düsseldorf / Dorothee Kaiser, röm.-kath., Sozialpädagogin, Trebecafé Düsseldorf / Pfarrer Bodo Kaiser, ev., Düsseldorf-Unterrath / Pfarrerin Brigitte Kaudewitz, ev. Pfr. am Berufskolleg Elly-Heuss-Knapp Düsseldorf / Pfarrer Johannes Kaulmann, röm.-kath. Marienkirche Düsseldorf / Klaus Kehrbusch, röm.-kath., Theologe & Diakon, kath. Verein „Flingern Mobil e.V.“ Düsseldorf / Pfarrer Rainer Kemberg, ev. Zionskirchengemeinde Düsseldorf / Rüdiger Kerls-Krefß, kath., Gemeindefereferent, Düsseldorf / Ingrid Khappen, Düsseldorf / Helmut Kiolbassa, Sozialpädagoge, tätig in der Aids-Hilfe Düsseldorf e.V. / Holger Kirchhöfer, Sozialarbeiter, Altstadt-Armenküche Düsseldorf / Gerlinde Klaes, röm.-kath., Sozialpädagogin, Bezirkssozialarbeit Diakonie Düsseldorf / Jasmin Klapproth, Team Übergangswohnheim für Frauen Düsseldorf / Peter Klauke, röm.-kath., Gemeindegast, Düsseldorf / Friedrich Wilhelm Klein, Wohnungslosenhilfe in Düsseldorf / Thomas Kloke, Polizist, Düsseldorf / Annemarie Klopp, röm.-kath., Kriminologin, kath. Gefängnisverein Düsseldorf / Alexander Knapp, röm.-kath., Sozialarbeiter, Streetwork fiftyfifty Düsseldorf / Pfarrer Klaus Dieter Knetsch, ev., Düsseldorf-Wersten / Vikarin Claudia Konnett, ev., Düsseldorf-Gerresheim

**OBDACHLOSE  
HELFE SICH  
SELBST.**

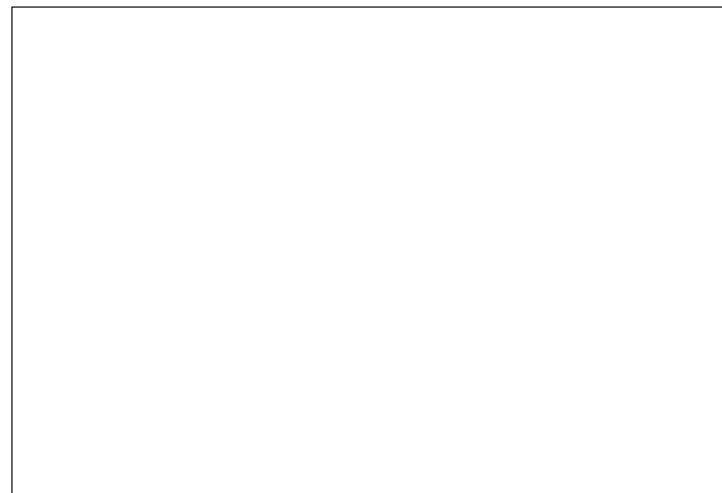
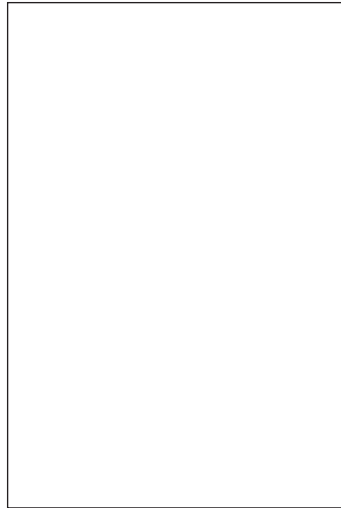
**HELFE SIE MIT.**

**Ihre Spende kommt an.  
Unmittelbar,  
unbürokratisch  
und ohne Abzug.**

**fiftyfifty**

Das Straßenmagazin

/ Pfarrer Carsten Körber, ev., Pfarrer in Düsseldorf / Pfarrer Georg Kraft, ev., Düsseldorf-Wersten / Br. Michael Krekelberg OFM, röm.-kath., Franziskanerkloster Düsseldorf / Annemarie Kricheldorf, röm.-kath., Gemeindefereferentin, Düsseldorf / Vikar Gunnar Krüger, Düsseldorf-Heerdt / Pfarrerinnen Hannelore Kuhlmann, ev. Kirchengemeinde Düsseldorf-Heerdt / Prof. Dr. Almuth Künkel, Hochschulprofessorin, Fachhochschule Düsseldorf / Martin Kürble, röm.-kath., Pastoralreferent, St. Augustinus Düsseldorf / R. Küspert, Bewährungshelfer Düsseldorf / Manfred Lamers (Krefeld), Angest. Information, Wohnungslosenhilfe der Ordensgemeinschaft der Armen Brüder, Düsseldorf / Ute Langen, röm.-kath., Sozialpädagogin i.A., Trebecafé Düsseldorf / Birgit Lehmann, Team Übergangwohnheim für Frauen Düsseldorf / Andrea Lenz, ev., Hepatitis-C-Selbsthilfe Düsseldorf / Karsten Lenz, Auszubildender in der Wohnungslosenhilfe Düsseldorf / Helmut Leonhard, Designer, Düsseldorf / Christa Lessel, röm.-kath., Erzieherin, Trebecafé Düsseldorf / Elke Leuchtenberg (Neuss), Dipl. Sozialarbeiterin, Ambulanter Dienst der AHD e.V. (tätig auch in der Krankenpflege Düsseldorf / Georg Lingnau, röm.-kath., Pastoralreferent / Monika Lilge, röm.-kath., Gemeinde-Assistentin, Düsseldorf / Pfarrer Ulrich Lilie, ev., Diakoniebeauftragter, Friedenskirche Düsseldorf / Pfarrer Robert Lindenbeck, ev. Pfarrer an der Berufsschule der JVA, Düsseldorf / Pfarrer Herbert Lindenlauf, ev. Pfr. Berufskolleg Düsseldorf / Ilse Lippek, Sozialtherapeutin, Schulsozialarbeit Düsseldorf / Johanna Lochner, Küchenleitung Altstadt-Armenküche Düsseldorf / Uli Ludemann (Neuss), Dipl.-Sozialpädagoge, Wohnungslosenhilfe Düsseldorf / Hedy Marder (Köln), Dipl. Sozialarbeiterin, Psychodrama-Ass. (Drogenberatung in Düsseldorf) / Pfarrerin Dorothee Marquardt, Pfarrerin Stadtkirche, ev. Johanneskirchengemeinde / Gisela Maßop, röm.-kath. Gemeindefereferentin, Pfarrverband Unterrath/Lichtenbroich / Mayer Trudi Mayer, Düsseldorf / Anja Meierhöfer (Wuppertal), Dipl. Sozialpädagogin, tätig in der Drogenhilfe Düsseldorf / Pfarrerin Sabine Menzfeld, Düsseldorf, ev. Pfr. An der Albrecht-Dürer-Schule / Mathilde Metzmaker, Religionslehrerin, Düsseldorf / Bärbel Mevers, Rentnerin, Essen / Thomas Meyer, Sozialarbeiter, kath. Gefängnisverein Düsseldorf / Pfarrvikar Burkhard Moos, röm.-kath., St. Josef Düsseldorf-Oberbilk / Dorothea Müller, Hilden / Eckhard Müller, Dipl.-Pädagoge, AWO-Beratungsstelle für Haftentlassene und ihre Familien Düsseldorf / Cornelia Nell, Erzieherin, Düsseldorf / Pfarrerin Michaela Nieland-Schuller, ev. Kirchengemeinde Düsseldorf-Urdenbach / Michael Nikodem (Burscheid), Bewährungshelfer in Düsseldorf / Pfarrer Thorsten Nolting, Ev. Johanneskirchengemeinde Düsseldorf / Luci Nüser, Meerbusch / M. Oette, ev., Arzt an der HIV-Ambulanz der Uni-Kliniken Düsseldorf / Rita Olaniyi, Team Übergangwohnheim für Frauen Düsseldorf / Peter Opiolka, röm.-kath., Lehrer, Liebfrauenkirche Düsseldorf / Pastor Michael Opitz, ev., Ev. Johanneskirchengemeinde Düsseldorf / Pfarrerin Cornelia Oßwald, ev., Düsseldorf-Gerresheim / Hubert Ostendorf, Dipl.-Religionspädagoge, Redaktion fiftyfifty Düsseldorf / Pastor Joachim Pannes, ev. Kirchengemeinde Gerresheim / Otti Pape, Sozialarbeiterin in Düsseldorf / Andreas Perschewski (Neuss), Dipl.-Sozialpädagoge, Wohnungslosenhilfe Düsseldorf / Br. Frank Peters OFM, röm.-kath., Franziskanerkloster Düsseldorf / Regine Pflüger, Haan / Erik Pieck, Drucker / Anleiter, Beschäftigungshilfe Düsseldorf / Christian Piel, stellv. Küchenleitung Altstadt-Armenküche Düsseldorf / Britta Pieta (Eschweiler), röm.-kath., Sozialarbeiterin, Wohnungslosenhilfe Düsseldorf / Maria Pixoto (Hilden), ev., Studentin, Trebecafé Düsseldorf / Pfarrerin Plaatje-Fricke, ev., Düsseldorf / Christel Powileit (Köln), ev., Sachgebietsleiterin Stadtteilladen Düsseldorf-Flingern / Pia Pretschker-Sarji, Religionslehrerin, Düsseldorf / Pfarrer Ansgar Puff, röm.-kath., Düsseldorf-Oberbilk / Wolfgang Pursch (Mönchen-Gladbach), Berufsschullehrer am Max-Weber-Berufskolleg Düsseldorf / Rolf Quatram (Duisburg), Dipl.-Sozialpädagoge, Wohnungslosenhilfe der Ordensgemeinschaft der Armen Brüder, Düsseldorf / Pfarrer Ralf Jörg Raber, ev., Düsseldorf / Ulrich Rehwald, Sozialarbeiter, Ordensgemeinschaft der Armen Brüder / Sozialwerke e.V., Düsseldorf / Annette Reinhofer, Chemie-Laborantin, Düsseldorf / Herbert Rhoefeld, KH Information, Wohnungslosenhilfe der Ordensgemeinschaft der Armen Brüder, Düsseldorf / Martine Richli, Düsseldorf, Sozialpädagogin, Schulsozialarbeit / Dr. Michael Rieger, röm.-kath., Pastoralreferent, Düsseldorf / Prof. Dr. Klaus Riekenbrauck, Hochschullehrer an der FH Düsseldorf / Michael Riemey, röm.-kath. Dipl. Designer, M.A., Altenpflegehelfer / Rosel Riemey, röm.-kath., Dipl. Sozialarbeiterin / Pastor Herbert Rogmann (Tönisvorst), alt-katholische Gemeinde Düsseldorf / Ute Röschlau, Sozialarbeiterin, AWO-Beratungsstelle für Haftentlassene und ihre Familien Düsseldorf / Klaus Rösken (Viersen), ev. Dipl. Sozialpädagoge, Bewährungshelfer in Düsseldorf / Antonius Rübbecke, Religionslehrer, Düsseldorf / Giesela Ruwwe, Sozialpädagogin, kath. Gefängnisverein / Maria Sager, Hausfrau, Ratingen / Gabi Samer, Sozialpädagogin, ev. Kirchengemeinde Düsseldorf-Urdenbach / Marion Samter, staatl. an. Masseurin und Bademeisterin / Ellen Scherrer, Leiterin des Hospizes am Evangelischen Krankenhaus Düsseldorf / Steffi Scheunen, Düsseldorf, Lehrerin / Pfarrerin z.A. Doris Schlechtweg, Düsseldorf-Heerdt / Pfarrer Heinz Schmidt, röm.-kath., Dssdf-Unterrath/Lichtenbroich / Matthias Schmitz-Arenst, röm.-kath., Lehrer, Gemeinde St. Anna Düsseldorf / Ulrich Schroeter, leitender Projektmanager im Jugendamt der Stadt Düsseldorf / Peter Schulenberg, Düsseldorf / Br. Antonius Schütze OFM, röm.-kath., Franziskanerkloster Düsseldorf / Dorothee Schwirten, röm.-kath., Studentin, Trebecafé Düsseldorf / Pater Daniel Sembowski OFM, röm.-kath., Franziskanerkloster Düsseldorf / Pater Wolfgang Sieffert OP, röm.-kath., Dominikaner, Düsseldorf / Hanna Singer, Düsseldorf / Thomas Sonntag, Maler / Anleiter, Beschäftigungshilfe Düsseldorf / Pfarrer Dietrich Spandick, ev., Düsseldorf-Gerresheim / Gefängnispfarrer Reiner Spiegel, röm.-kath., Düsseldorf / Erika Steinborn, Düsseldorf / Pfarrer Rainer Steinhard, ev. Gefängnisseelsorger, JVA Düsseldorf / Stadtdechant Msgr. Rolf Steinhäuser, röm.-kath., Pfarrer von St. Lambertus Düsseldorf / Pfarrer Reinhold Steinröder, röm.-kath. Gemeinde St. Michael Düsseldorf / Anke Stertzell, Sekretärin, Düsseldorf / Pfarrerin Marianne Stolz-Spickermann, ev. Kirchengemeinde Wersten / Siegfried Storchmann, Sozialarbeiter in Düsseldorf / Jens Strasdat, Dipl. Sozialarbeiter & Webdesigner, Drogenberatung Düsseldorf / Pfarrerin Dr. Brigitte Strecker, ev., Düsseldorf, Pfr. im Schuldienst / Christiane Strunk, Dipl. Sozialarbeiterin & Psychodrama-Ass., Drogenhilfe Düsseldorf / Msgr. Peter Sülzen, röm.-kath. Priester, Düsseldorf / Susanne Richli, Grafikerin, Düsseldorf / Eva Szeibert, Düsseldorf / Erika Sztitnick, Düsseldorf / Gerold Tappen (Neuss), röm.-kath., Krankenpflegehelfer, Ordensgemeinschaft der Armen Brüder/ Sozialwerke e.V., Düsseldorf / Pfarrerin Doris Taschner, ev. Matthäi-Gemeinde Düsseldorf / Dr. Albert Theisen, röm.-kath., Ass.-Arzt an der HIV-Ambulanz der Uni-Kliniken Düsseldorf / Shirin Toussi, Dipl.-Sozialpädagogin, Düsseldorf Drogenhilfe e.V. / Stephan Trebing, Gärtner / Anleiter, Beschäftigungshilfe Düsseldorf / Barbara Trench (Burscheid), Dipl. Sozialarbeiterin, Bewährungshilfe Düsseldorf / Erwin Trenz, Sozialarbeiter, kath. Gefängnisverein Düsseldorf / Manfred Trinkl, ev., Dipl. Sozialpädagoge, Drogenhilfe Düsseldorf / Eva Troll, Haan / Ellen Uhlmann, Team Übergangwohnheim für Frauen Düsseldorf / Saadet Ülker, Verwaltungskraft in der Drogenhilfe Düsseldorf / Frauke Ullrich, Dipl. Sozialpädagogin (Drogenberatung) in Düsseldorf / Barbara R. Valadas, röm.-kath., Dipl. Oecotrophologin, Wohnungslosenhilfe Düsseldorf / Vasilios Vasiladis, Kellner, Düsseldorf / Pfarrerin Adelheid Vitenius, Ev. Kreuzkirchengemeinde Düsseldorf / Brigitte Völker-Marong, Sozialpädagogin, Stadtteilladen Düsseldorf-Flingern / Peter von der Forst, Geschäftsführer der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. / Pfarrer Claus von Weiß, ev. Pfr. am Berufskolleg Düsseldorf / Br. Gregor L. Wagner OFM, röm.-kath., Franziskanerkloster Düsseldorf / Prof. Dr. Hans Waldenfels SJ, röm.-kath. Ordenspriester, Fundamentaltheologe, Düsseldorf / Karin Walter, Düsseldorf / Pfarrer Bernd Otto Wegerhoff, Ev. Kreuzkirchengemeinde Düsseldorf / Christa Weiß, Düsseldorf / Katharina Wenzel, röm.-kath. Dipl.-Pädagogin in der Wohnungslosenhilfe, Düsseldorf / M. Wenzel (Krefeld), röm.-kath., Sozialpädagogin, Trebecafé Düsseldorf / Br. Matthäus Werner, röm.-kath., Vorstand Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder, Sozialwerk e.V. Düsseldorf / Gerda Wetter, Verwaltungsangestellte, Düsseldorf / Pfarrer Dr. Hans Georg Wiedemann, ev. Markuskirchengemeinde Düsseldorf / Pfarrer Hartmut Wölk, ev. Klarenbach-Kirchengemeinde Düsseldorf / Heinz-Theo Wollschläger, röm.-kath., Diplom-Theologe, Geschäftsführer für den Bereich Wohnungslosenhilfe, Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder, Sozialwerk e.V. Düsseldorf / Dirk Martin Wolters, Dipl. Sozialarbeiter & Dipl. Sozialpädagoge, stllv. Geschäftsführer der Aids-Hilfe Düsseldorf e.V. / Pfarrerin Renate Zilian, Ev. Johanneskirchengemeinde Düsseldorf / Margret Zodras, Düsseldorf



CDU will die Straßensatzung verschärfen und riskiert den Vorwurf des „Rechtsrucks“:

# Null-Toleranz – wie in New York?

Von LUDOLF SCHULTE

RP 15.12.99

Zwar ist CDU-Oberbürgermeister Joachim Erwin noch keine 100 Tage im Amt, doch macht sich die frühere Ratsmehrheit aus SPD und Grünen zu einer ersten Abrechnung auf: Beide halten ihm einen „Rechtsruck“ vor und fahren in dem Dominikaner-Pater Wolfgang einen prominenten Zeugen auf. Der Priester will Randgruppen gegen Erwin schützen.

Alltag in der Altstadt: Obdachlose als Verkäufer einer Zeitung, Punks mit Hund, Angebrüllte vor Geschäftsseingängen. Viele Passanten fühlen sich belastigt, Geschäftsleute auch. Mitunter zahlen sie sogar fürs Weggehen.

Vor zwei Jahren waren diese Miss-

stände schon Thema im Stadtrat. Damals setzte Rot-Grün eine neue Straßensatzung durch, die von der CDU als zu weich empfunden wurde. Jetzt, da sie die Mehrheit hat, sollen Veränderungen her – „auf der Basis der ursprünglichen Fassung“. In dieser – damals nicht beschlossenen – Fassung

ist aggressives Betteln vor allem mit Händen untersagt, das Sich-in-den-Weg-Stellen, aber auch das Ansprechen und Anfassen von Passanten. Ordnungswidrig im Sinn dieser Satzung verhalten sich auch „Personen“, die sich an den gleichen Orten regelmäßig ansammeln und dabei Passanten behindern. Bestrafen wollte die Stadt (so der Entwurf) zudem alle, die unter Alkoholeinfluss lärmten oder auf öffentlichen Banken nächtigten.

Ist dadurch wirklich die öffentliche Sicherheit der Landeshauptstadt gefährdet? Mit dieser Frage wird sich

demnächst ein Gericht befassen. In einem Gutachten verneint der Düsseldorfer Rechtsanwalt Michael Terwiesche vorab die Frage. Sein Kollege Dr. Robert Orth, der für die Liberalen im Stadtrat sitzt, geht das Thema von einer anderen Seite an: Die Gerichte hätten Probleme mit der weichen Fassung der Straßensatzung, weil sie eben nicht eindeutig sei.

## Ökumenischer Gottesdienst

### für die Achtung von Obdachlosen und Suchtkranken

Montag, 24.01.2000, 19.30 Uhr in der Johanneskirche, Martin Luther-Platz, Düsseldorf

## Kirche: Arme respektieren

In einer „Ökumenischen Erklärung“ sprechen sich Düsseldorfer Theologen für mehr Achtsamkeit gegenüber Armen und gegen die Straßensatzung aus. Deren Verschärfung planen offenbar CDU und FDP.

Seite 13

WZ 10.12.99

Die Polizei ... muss die „öffentliche Ordnung gegen ... Randalen, Alkoholismus-Szenen, Pennertum, aggressives Betteln und Pöbelei verteidigen.“

Mettmanner Erklärung von 12 CDU-Spitzenkandidaten zur Kommunalwahl '99.

# Respekt ist auch eine Frage des Evangeliums

WZ 10.12.99

Düsseldorfer Theologen haben eine „Ökumenische Erklärung“ verfasst, die sich gegen die von CDU und FDP geplante Verschärfung der Straßensatzung richtet.

Von Sema Kouschkerian

Am Dienstag tagt der Ordnungs- und Verkehrsausschuss. Dann werden CDU und FDP einen Antrag auf den Tisch legen, dessen Inhalt die Gemüter schon einmal und seitdem regelmäßig erhitzt hat: die Düsseldorfer Straßensatzung (Sto). Gefordert wird die Neufassung zweier Paragraphen (6 und 7), die sich dem „Störenden Verhalten auf Straßen und in Anlagen“ widmen. So ist „aggressives Betteln“ untersagt, „Lagern“ und „störender Alkoholgenuß“.

## WZ-EXKLUSIV

Zur Erhaltung der Sto läuft ein mittlerweile aufgestockter Stab an Ordnungsamtsmitarbeitern durch die Stadt. Ihr Augenmerk richtet sich vor allem auf von vielen Passanten und Geschäftsleuten beklagte obdachlose Junge und Alte. Diese hoffen in der Altstadt auf spendable Kundschaft und sind daher dort in großer Zahl vertreten. Während CDU und FDP jetzt offenbar die im Wahlkampf angekündigte Ver-

schärfung der Straßensatzung auf den Weg bringen wollen, hat sich eine Gruppe kirchlicher Würdenträger zusammengetan und die „Ökumenische Erklärung von Düsseldorfer TheologInnen und Christen in Sozialberufen zur Achtung gegenüber Wohnungslosen und Suchtkranken“ verfasst. Zu den Erstunterzeichnern gehören Gefängnispfarrer Reiner Spiegel (röm.-kath.), Dominikanerpater Wolfgang Sieffert, Pfarrer Dr. Hans-Georg Wiedemann (ev.), Dipl. Rel. Päd. Hubert Ostendorf und Franziskanerpater Bruder Matthäus. 200 Menschen haben bereits unterschrieben. Unter ihnen ist auch der Theologe Eugen Drewermann.

Für die Befürworter der Erklärung ist der Respekt gegenüber sozial Benachteiligten keine ordnungspolitische Frage, sondern schlichtweg die Einhaltung des Evangeliums: „Die Achtung der Würde des Menschen – unabhängig von Nationalität, Hautfarbe oder Religion – ist die oberste Grundlage unserer gesellschaftlichen Ordnung. Aus christlicher Sicht liegt das entscheidende Kriterium vor allem in der Haltung gegenüber den Schwächsten, darunter den Armen, Wohnungslosen und Suchtkranken (Matthäus-Evangelium 25,31 bis 46)“. „Die Sorge ist groß“, sagt Hubert Ostendorf („fiftyfifty“), „dass noch mehr Willkür-Akte gegen Arme verübt werden.“

Mit Blick auf die auch von Oberbürgermeister Joachim Erwin unterzeichnete Mettmanner Erklärung vom 6. August, die „dem Pennertum den Kampf“ ansagt, heißt es in der Ökumenischen Erklärung: „Der Kommunalwahlkampf 1999 hat in Düsseldorf und in anderen Städten politische Signale gezeitigt, die nach unserer Überzeugung für ein öffentliches Klima der Achtsamkeit nicht hilfreich sind.“



Auch Eugen Drewermann hat unterschrieben.

# Ich bin tolerant!

BITTE SOFORT AUSFÜLLEN!

Bitte weitere Unterschriften sammeln.

Ja, ich unterstütze die „Ökumenische Erklärung“ mit meiner Unterschrift. Ich trete für Toleranz und Nächstenliebe sowie gegen die Vertreibung von Wohnungslosen und Suchtkranken aus den Innenstädten ein.

Name, Vorname

Adresse,

Unterschrift

Bitte schnell an: fiftyfifty, Ludwigshafener Str. 33f, 40229 Düsseldorf, Fax-Nr. 0211/921 63 89